

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 3 (1800-1801)

Artikel: Beytrag zur Geschichte der Befreyung der Geiseln des helvetischen
Vollz. Direktoriums, durch die Oestreicher im Sommer 1799
Autor: Lavater
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Gemeindgüter in 24 Gerechtigkeiten abgetheilt und werden; außer ihrer allgemeinen Weidetreibbarkeit, als Privateigentum benutzt und quocunque modo veräussert. Die Besitzer von 11 1/4 Gerechtigkeiten verlangen die Vertheilung dieses Gemeindguts mit Ausnahm der Waldung; die Besitzer von 11 1/2 Gerechtigkeiten widersehen sich hingegen jeder Vertheilung, und die Besitzer der 3 übrigen Gerechtigkeiten sind neutral. Die Gründe und Gegengründe sind in den beiliegenden Vorstellungen enthalten. An die Finanzcommission gewiesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vollziehungs-Rath.

Schreiben des Regierungsstatthalters von Basel an den Vollz. Rath.

„Die Botschaft des Friedens war nach so viel schrecklichen Jahren Sonnenaufgang nach langer Gewitternacht. Sie verbreitete allgemeine Freude durch den Kanton. Der Städter und der entferntere Bewohner des einsamen Gebürgswinkels rießen mit gleicher Rührung und einem dankbaren Blicke zum Himmel: „Nun ist es Friede! Unsere Leiden nahen dem Ende. Was zerstört war, richte sich wieder auf; was zerrissen ist, knüpfe sich wieder!“

„Erlauben Sie, Bürger Vollz. Rath! daß ich hier Dollmetscher der frohen Empfindungen und zugleich der mit dem Friede lebhaft erwachenden Wünsche und Hoffnungen des Kantons Basel vor Ihnen seyn darf!“

„Die allgemeine Sehnsucht des Landes fordert jetzt eine baldige Erlösung aus dem provisorischen Zustande der Republik, die Einführung einer Staatsverfassung, welche den Wohlstand der Familien und die stütliche Veredlung des Volks gegen tumultuarische Demagogen und selbstsüchtige Kantone. Souveräne in kraftvollen Schutz nimt.“

„Die grosse Mehrheit des Volks im Kanton Basel will und erwartet nicht mehr die Herstellung des alten Eid- und Bundesgenossenwesens, unter was für einer Gestalt es auch erscheinen möge. Sie fürchtet selbst den allmählichen und unmerklichen Rückfall in die ehemalige Verfassung der Schweiz.“

„Zeuge von den Nachtheiten, Verwirrungen und Selbstentkräftungen einer Bundesverfassung, gereizt vom einmal gehabten Genusse der Freyheit und politischen

Rechtsgleichheit, — ein Genus, welchen selbst alle Schreckensstunden der Revolution nicht verbittern konnten, — sieht die überlegene Mehrheit der Gemeinden nur in der Erklärung der Einheit und Ungetheiltheit der Schweiz die sichere Bürgschaft für die Rettung und Aufbewahrung der Freyheit, zum Besten der Nachkommenschaft.“

„Eine Constitution, welche sich wohlthätig an die Bedürfnisse der verschiedenen Gegend und an die Armut des Landes, und an die Simplicität des Volks anschmiegt; eine Constitution, welche die Umltriebe leidenschaftlicher Notenmänner vernichtet, die nur mit dem Namen und dem Heile des Volks ihr Spiel treiben — eine solche ist's, die von den Bewohnern des Kantons Basel, aus den Händen unserer Gesetzgebung und Regierung einmuthig und mit Begierde erwartet wird.“

Mannigfaltigkeiten.

Bertrag zur Geschichte der Befreyung der Geiseln des helvetischen Vollz. Direktoriums, durch die Oestreichcr; im Sommer 1799.

In dem vor einigen Wochen erschienenen zweyten Bändchen von Lavaters freymüthigen Briefen über das Deportationswesen findet sich (S. 348 — 367) eine Deportationsgeschichte von 14 Bürgern von Zürich nach Basel. Die Unwahrheiten die in diesem Aufsatz stehen, können auf keine Weise dem verewigten Lavater, dessen strenge Wahrheitsliebe auch in dem Werke, von dem hier die Rede, durchaus unverkennbar ist, zugerechnet werden. Dieser Aufsatz röhrt nicht von ihm her: er scheint aus den Angaben eines der Deportirten zusammengetragen zu seyn, und dieser fand vermutlich für die unerwartet schlimmen Successe der Oestreichcr in der Schweiz, einigen Trost darin, daß er wenigstens die Deportirten durch sie befreyen läßt. Wir fühlen wie unbarmherzig es ist, einen glücklichen Fehlum zu zerstören; indeß, da man so gewaltig darauf losshreit: es soll alles, was sich auf jene Maßregel bezieht, aus den Protocollen des damaligen Vollz. Direktoriums aktenmäßig ausgezogen werden; und da man mit so viel Edelmuth, von den Verläudern, Klägern und Richtern jener Deportirten, die in der gegenwärtigen provisorischen Regierung sich befanden, sollen, in die Welt

hinaus schreibt, und den Beweis führt, daß Ehre und Pflicht den Deportirten nicht erlaube, einen Ruff jener Regierung anzunehmen, bis sie Genugthuung und Entschädigung von ihr erhalten haben, so wollen wir uns jene kleine Grausamkeit erlauben.

In Lavater's Briefen (B. II. S. 363) findet sich folgende Stelle:

„Mit der Bestätigung des Rückzugs der Franken aus Zürich verminderte sich auch der Terrorismus. Eine Proklamation des Erzherzogs Carl vom 7. Juni bewirkte bey der nunmehr nach Bern verlegten Regierung, daß Ansinnen an alle helvetische Autoritäten: „Niemand weiter wegen politischen Meinungen zu fränken oder gewaltthätig zu behandeln, so wie im Ge-“ ger satz männlich verwarnet werde, an jemand dieser Autoritäten sich zu rächen.“ Am Schlus war beygesügt: „Dieses Proclam ist dem helvetischen Direktorium am 11. dieß eingehändigt worden, worauf von selbigem sogleich die Freylässung aller Otages dekretirt ward.“ Die erste Folge hiervon war, daß Sekelmeister Hirzel zum Reh und Rathsherr Pestaluzz am 14. Juni freygesprochen wurden.“

Nun können wir versichern, daß in den Protocols des Vollz. Direktoriums, von einem solchen Proclama und von einem solchen Ansinnen sich keine Spur findet. Wohl aber ward in der Sitzung vom 13. Juni 1799, folgende Zuschrift, deren Wirkung der beygesügte Protocoll-Auszug enthält, vorgelegt:

An das Vollz. Direktorium der helvetischen einen und untheilbaren Republik.

Bürger Direktoren!

Sie haben vor einigen Monaten infolge der Ihnen übertragenen außerordentlichen Gewalten, eine Anzahl Bürger der Gemeinde Zürich in Verhaft nehmen und nach Basel absführen lassen; ohne in die uns nur sehr unvollkommen bekannten Beweggründe dieser Maßregel eintreten zu wollen, scheint schon das ganze seitherige sehr humane Verfahren gegen diese Staatsgefangene, und der Umstand, daß auch nach Untersuchung ihrer Papiere, keinerley Anklage gegen sie ist gebündet worden, zu beweisen, daß es keine persönliche Vergehen sind, welche jenen Individuen ihren Verhaft zuzogen, sondern vielmehr irgend ein dadurch auf den Geist der Gemeinde Zürich beabsichtigter Eindruck.

Ein solcher Beweggrund, Bürger Direktoren, fällt gegenwärtig weg; die Gemeinde Zürich hat das Elend des Kriegs sich immer näher rücken, und sich mitten in demselben gesehen; sie ist einsweilen durch Waffenübermacht in feindliche Hände gefallen.

Wir hoffen, Bürger Direktoren, Sie werden uns die Bitte nicht versagen, unter diesen Umständen, iene gegen eine Anzahl unserer Mitbürger verhängte Maßregel zurückzunehmen.

Sey es, daß die durch Ihren Beschluss freygelassenen Familienväter in ihre Heimat zurückkehren können, oder daß auch nur die frohe Kunde der Freylässung zu ihren kummervollen Gattinnen und Kindern gelangt, so werden Sie Bürger Direktoren, zahlreichen und zum Theil sehr bedrängten Familien Trost und Beruhigung verschafft haben.

Ihr Edelmuth, Bürger Direktoren, wird bey diesem Schritte in sich selbst jene Belohnung finden, die Ihnen, so oft Sie Balsam in irgend eine Wunde, die der Zeiten Unbill so zahllos schlägt, giessen können, nie entgeht.

Republikanischer Gruß und Hochachtung.

Bern, 13. Juni 1799.

(Unterz.) Usteri, Mitglied des Senats.
Escher, Mitgli. des gr. Rathes.
Dem Original gleichlautend.

Bern, 7. Merz 1801.

Der Gen. Secretair des Vollz. Rathes
Mousson.

Auszug aus dem Protocolle der Sitzungen des Vollz. Direktoriums vom 13. Juni 1799. N. 14.

Die Bürger Usteri, Mitglied des Senats, und Escher, Mitglied des großen Rathes, begehren die Freylässung der Zürcher Otages, die sich in Basel befinden.

Das Direktorium beschließt hierauf: Es soll an den Regierungsstatthalter des Cantons Basel geschrieben und ihm angezeigt werden, daß das Direktorium dem gewesenen Sekelmeister Hirzel beim Reh, und dem gewesenen Rathsherr Pestaluzz die Freyheit ertheilt nach Hause zu kehren.

Den Auszug getreu, bezeugt:

Bern, 7. Merz 1801.

Der Gen. Secr. des Vollz. Rathes
Mousson.